



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Stuttgart, 1966

11. Das Italien der Patrioten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81287](#)

SCHLUSS

DAS ITALIEN DER PATRIOTEN

Zum Schluß betrachten wir noch in Kürze die Rückwirkung dieser politischen Zustände auf den Geist der Nation im allgemeinen.

Es leuchtet ein, daß die allgemeine politische Unsicherheit in dem Italien des 14. und 15. Jahrhunderts bei den edlern Gemütern einen patriotischen Unwillen und Widerstand hervorrufen mußte. Schon Dante und Petrarcha¹ proklamieren laut ein Gesamt-Italien, auf welches sich alle höchsten Bestrebungen zu beziehen hätten. Man wendet wohl ein, es sei dies nur ein Enthusiasmus einzelner Hochgebildeten gewesen, von welchem die Masse der Nation keine Kenntnis nahm; allein es möchte sich damals mit Deutschland kaum viel anders verhalten haben, obwohl es wenigstens dem Namen nach die Einheit und einen anerkannten Oberherrn, den Kaiser, hatte. Die erste laute literarische Verherrlichung Deutschlands (mit Ausnahme einiger Verse bei den Minnesängern) gehört den Humanisten der Zeit Maximilians I. an² und erscheint manchmal wie ein Echo italienischer Deklamationen oder wie eine Abwehr der gegen Deutschlands geistige Unmündigkeit gemachten italienischen Angriffe. Und doch war Deutschland früher faktisch in einem ganz andern Grade ein Volk gewesen, als Italien jemals seit der Römerzeit. Frankreich verdankt das Bewußtsein seiner Volkseinheit

¹ Petrarcha Epist. fam. I, 3, ed. Fracassetti (1859) Bd. I S. 40, worin er Gott dafür preist, als Italiener geboren zu sein. Sodann: *Apologia contra cuiusdam anonymi Galli calumnias vom Jahre 1371*, Opp. ed. Bas. 1581 S. 1068 f.

² Ich meine besonders die Schriften von Wimpfeling, Bebel u. a. im 1. Bande von Schardius, *Scriptores rerum Germanicarum* (Basel 1574).

wesentlich erst den Kämpfen gegen die Engländer, und Spanien hat auf die Länge nicht einmal vermocht, das engverwandte Portugal zu absorbieren. Für Italien waren Existenz und Lebensbedingungen des Kirchenstaates ein Hindernis der Einheit im großen, dessen Beseitigung sich kaum jemals hoffen ließ. Wenn dann im politischen Verkehr des 15. Jahrhunderts gleichwohl hie und da des Gesamtvaterlandes mit Emphase gedacht wird, so geschieht dies meist nur, um einen andern, gleichfalls italienischen Staat zu kränken¹. Die ganz ernsten, tiefschmerzlichen Anrufungen an das Nationalgefühl lassen sich erst im 16. Jahrhundert wieder hören, als es zu spät war, als Franzosen und Spanier das Land überzogen hatten. Von dem Lokalpatriotismus kann man etwa sagen, daß er die Stelle dieses Gefühles vertritt, ohne dasselbe zu ersetzen.

¹ Ein Beispiel statt vieler: Die Antwort des Dogen von Venedig an einen florentinischen Agenten wegen Pisas 1496 bei Malipiero, Ann. veneti. Arch. stor. VII, 1 S. 427.

